



# VORWÄRTS ZUM IX. PARTEITAG DER SED

## DOKUMENTE, DIE ALLE ANGEHEN! UNSERE WORTMELDUNG

### Durch Kandidatenschulung zu neuen Einsichten

Von Prof. Dr. sc. Traute Schönroth, Sektion Rewi

Ich erinnere mich noch genau, welchen großen Eindruck damals auf mich und auf die anderen jungen Genossen die Persönlichkeit und das Verhalten von Genossen Heinz Such machten, seine kommunistische Einstellung zur Arbeit, sein „Besessenheit“ von ihr, sein Bemühen, lebhaftes Denken in eine Sache zu investieren, sein ständiges und beharrliches Suchen nach dem Neuen, seine Fähigkeit, andere für die Arbeit zu begeistern. Er hat mir sehr geholfen, meine Aufgaben als Genossin zu begreifen, sie bewältigen zu können und daran Freude zu haben. Ausgehend davon, welche große Bedeutung solcher Vorbildwirkung zukommt, wie wichtig es ist, daß die jungen Genossen sich am Denken, Verhalten und an den Fähigkeiten erfahrener Genossen selbst messen und daraus Anregungen für ihre Selbsterziehung entnehmen können, haben wir die marxistisch-leninistische Schulung der Kandidaten in der Parteiarbeit langjährig erfahrenen und aktiven Genossen — sechs Professoren und 2 Dozenten — übertragen, wobei jeder dieser Genossen sieben bis zwölf Kandidaten zu betreuen hat.

In Vorbereitung des IX. Parteitages ist in der FDJ-Initiative unsere Grundorganisation Rechts- und Sozialwissenschaft um 89 Kandidaten

1976 durch unsere Bauschaffenden und über die damit erreichte Verbesserung der Wohnverhältnisse vieler Bürger unserer Republik gesprochen. Damit und mit der Darstellung weiterer komplizierter Probleme traten wir den Beweis über die Wissenschaftlichkeit der von der Partei auf dem VIII. Parteitag ausgearbeiteten Aufgabenstellung an und halfen zugleich die Überzeugung zu schaffen, daß auch das Programm und die Direktive des IX. Parteitages der Umsetzung der marxistisch-leninistischen Lehre über den Aufbau der kommunistischen Gesellschaftsformation dient und durch die fleißige, sachkundige Arbeit der Werktätigen unserer Republik realisierbar ist.

Es ist zu überlegen, ob künftig noch mehr als bisher Abgeordnete, unter denen ja viele Universitätsangehörige sind, in die Kandidatenschulung einzubeziehen sind. Sie könnten bei der Behandlung theoretischer Fragen, wie der Weiterentwicklung der sozialistischen Demokratie, dem Verhältnis von Partei und Staat, der Bündnispolitik, der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, durch Vermittlung ihrer Erfahrungen die Praxiswirksamkeit der Lehre des Marxismus-Leninismus den Kandidaten erlebbar machen.



Genossin Prof. Dr. T. Schönroth und Genosse Dr. S. Thiele übergeben jungen Kandidaten ihre Kandidatenkarten. Fotos: HFBS/Balzer

verstärkt worden. Ihre Aufnahme erfolgte nach sorgfältiger Prüfung ihrer bisherigen Entwicklung, insbesondere ihrer erbrachten Leistungen, ihrer Fähigkeiten und ihrer Haltungen im persönlichen und gesellschaftlichen Leben. Sie bringen den Willen und gute Voraussetzungen mit, bewußte, aktive, schöpferische und disziplinierte Kämpfer für unsere kommunistische Sache zu werden. Das ist heute nicht anders als zu der Zeit als ich noch eine junge Genossin war. Unser Ziel ist es, den jungen Genossen zu helfen, den Marxismus-Leninismus nach dem vorgegebenen Studienmaterial praxisverwandt zu studieren. Sie sollen dabei vor allem folgende Grundgedanken gewinnen: erstens ist der Marxismus-Leninismus eine zuverlässige Anleitung zum Handeln und zweitens ist die Partei die organisierende Kraft für die Verwirklichung des auf dieser Grundlage als richtig Erkannten. Zugleich wollen wir ihnen praktische Hinweise für die eigene Parteiarbeit geben.

Bei der Arbeit zum Thema 9 waren wie z. B. darum bemüht, den wissenschaftlichen Nachweis zu führen, daß die auf dem VIII. Parteitag beschlossene strategische Hauptaufgabe — zu dieser Zeit waren die meisten unserer Kandidaten noch Schüler — die schöpferische Anwendung der Grundlehren des Marxismus-Leninismus über den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus ist. Aus eigenem Erleben, z. B. aus meiner Tätigkeit als Stadtverordnete, haben wir über die Arbeit am Kernstück des Sozialprogramms, dem Bau von 500 000 Wohnungen in der Zeit von 1971-

Es ist ein weiteres Ziel unserer Schulungsarbeit, die Kandidaten zu befähigen, ihr erworbenes Wissen in ihrer eigenen Tätigkeit anzuwenden, das Gelernte mit Taten in ihrem Verhalten zu verbinden. Wir werden z. B. bei der Arbeit am Thema „zur führenden Rolle der Partei“ gemeinsam mit einem erfahrenen Studentenparteiorganisator konkrete Aufgaben der Kandidaten in ihrer Parteigruppenarbeit besprechen und auf diese Weise zugleich zur Meisterrung diesbezüglicher Kandidatenaufträge mit beitragen.

Durch unsere Seminaarführung wollen wir den Kandidaten helfen, daß sie beim Studium der marxistisch-leninistischen Theorie selbst erkennen und überprüfen können, daß der Marxismus-Leninismus wahr ist, daß er stimmt; welches hohes Maß an Aktivität von jedem Genossen gefordert werden muß, um die Theorie in die Wirklichkeit umzusetzen und wie die Kandidaten die angeeignete Theorie für ihr praktisches Handeln verwenden können.

Die Stimulierung der Freude am Erkennen und Aneignen des Marxismus-Leninismus bedingt jedoch nicht zuletzt auch unter dem Gesichtspunkt der Verwirklichung des Gesetzes der Ökonomie der Zeit, daß wir bei der Kandidatenschulung darauf achten, daß nicht bereits im Grundlagen- und Fachstudium, in Parteigruppen und Parteiversammlungen und in FDJ-Versammlungen Behandeltes mit den Kandidaten nochmals erarbeitet wird, sondern daß wir durch Informiertheit und Koordination dafür sorgen, daß durch die Kandidatenschulung neue Einsichten und Überzeugungen vermittelt werden.



Genossen der Parteigruppe der SG 35, Sektion Journalistik: Je besser wir uns in der Parteigruppe vorbereiten, desto effektiver ist die Diskussion in der FDJ-Gruppe.

### Beschluß: Vormerken für die Diskussion in FDJ-Gruppe!

Von Peter Zimmermann, Student, Sektion Journalistik

Meine Genossen haben mir den Auftrag gegeben, auf der nächsten APO-Versammlung zu sprechen. Über welches Thema? Danach brauchte ich nicht erst zu fragen. Denn überall, wo man in diesen Tagen beisammensitzt, um über die Dokumente der Partei zu diskutieren, da werden Meinungen ausgetauscht, Vergleiche gezogen, die unsere großen Erfolge am besten deutlich machen, und es werden vor allem Reserven in der eigenen Arbeit aufgespürt. Aber womit soll ich anfangen? Schließlich hat die Diskussion in unserer Parteigruppe eben erst begonnen, kann man denn da schon Erfahrungen vermitteln? Am besten spreche ich über die Fragen und Probleme, die in der vergangenen Woche mehrere Stunden lang unsere Köpfe echnitzten.

Da ging es zunächst um das im Programmentwurf formulierte Ziel unserer Partei, ... in der Deutschen Demokratischen Republik weiterhin die entwickelte sozialistische Gesellschaft zu gestalten und so grundlegende Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus zu schaffen. Das muß man schon zweifeltlos lesen, um kein Wort zu übersehen, um wirklich zu erfassen, welches großartige Ziel wir dank der fleißigen Arbeit aller Menschen in unserer Republik täglich mehr und mehr ins Auge fassen können. Wer allerdings das genaue Datum für den Übergang zum Kommunismus sucht, der wird keines finden. Warum? Hier, wie überhaupt im gesamten Verlauf der Diskussion, waren exakte Klassiker-Kenntnisse gefragt. Schließlich haben wir im fast dreijährigen marxistisch-leninistischen Grundstudium gelernt, daß sich die materiellen Bedingungen des Hinaufwachstums in den einzelnen Bereichen der Gesellschaft nicht gleichzeitig und schon gar nicht automatisch entwickeln. Wir zogen hier die direkte Verbindung zu unserem Studium und der zukünftigen Tätigkeit als Journalisten. Denn Lenin formulierte eine grundlegende Gesetzmäßigkeit des sozialistischen Aufbaus folgendermaßen: ... Je tiefer die Umgestaltung, die wir vollbringen wollen, desto mehr muß man Interesse und bewußte Einstellung zu ihr wecken, muß man immer neue und neue Millionen und aber Millionen von dieser Notwendigkeit überzeugen. Doch bevor wir dazu mit beitragen können, müssen wir selbst können und wissen. Haben das alle unsere Kommilitonen schon ganz verstanden? Wenn ja, wie kann es sich dann noch besser in unseren Studienleistungen ausdrücken? Wir beschlos-

sen: Vormerken für die Diskussion in der FDJ-Gruppe. Vor dieser ersten Versammlung hätte jeder von uns sicher nicht halb soviel zu sagen gewußt auf die Frage, was eigentlich alles hinter jenem Satz des Programmentwurfs steckt.

Jeder der Genossen sprach über das, was ihn beim Studium des Materials am meisten bewegt hat, keiner war am Ende böse über einen nicht eingehaltenen Zeitplan. So setzten wir uns erneut zusammen, hatten wir doch schon früher die Erfahrung gemacht, daß stets das in der FDJ-Gruppe am effektivsten diskutiert werden kann, was vorher durch die Köpfe der Genossen gegangen ist. Je tiefer wir selbst in den ganzen Gehalt der Dokumente eindringen, desto besser gelingt es uns, Fragen der Freunde zu beantworten und sie ebenfalls mit guten Argumenten für die gemeinsame Sache auszurufen.

Große Zustimmung bekam der im Entwurf der Direktive enthaltene Grundsatz, ... die vom VIII. Parteitag beschlossene Hauptaufgabe ... in der Einheit ihrer beiden Seiten als langfristige strategische Orientierung konsequent weiter durchzuführen. Welchen Platz nimmt dabei das Leistungsprinzip ein? Die Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Werktätigen wird sich auch weiterhin hauptsächlich über das Arbeitsentgelt als wichtigste Einkommensquelle vollziehen, heißt es im Programmentwurf. Wir fragten uns, wie beides zusammenhängt, ob nicht das Problem der „planmäßigen“ Entwicklung eines bestimmten Konsumdenkens besteht. Das wichtigste Argument zur Lösung des von uns sehr überspitzten arbeitslosen Widerspruchs: Das materielle Sein bestimmt das Bewußtsein. Es war die marxistisch-leninistische Beantwortung der Grundfrage der Philosophie, die wir für einen Moment außer acht gelassen hatten. Marx, Engels und Lenin könnten sich bereits ausmalen, was es bedeuten wird, wenn jedem Werktätigen immer umfassender die Früchte seiner Arbeit selbst zugute kommen. Jeder spürt tatsächlich immer mehr, daß gute Arbeit für die gemeinsamen hohen Ziele sich lohnt. Und daß eine gründliche Auswertung der neuen Dokumente sich ebenfalls lohnt, daß sie die Gedanken bereichert und uns überhaupt erst befähigt, die höheren Aufgaben anzustreben, das beweist nicht zuletzt auch die bisher in unserer Gruppe geführte Aussprache. Über sie will ich den Genossen in der nächsten Mitgliederversammlung berichten.

### Kurs der Partei findet Ausdruck in Hauptaufgabe

Von Dr. sc. Manfred Hentzschel, Sektion Wiwi

Die untrennbare Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, zwischen der Erhöhung der Effektivität der Produktion und der Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Werktätigen prägt den gesamten Kurs der Partei der Arbeiterklasse, wie er auf ihrem VIII. Parteitag beschlossen wurde. Dieser Kurs findet in der Hauptaufgabe zur Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft seinen zusammengefaßten Ausdruck. Entsprechend dem ökonomischen Grundgesetz des Sozialismus wird sie im Programmentwurf bestimmt als „weitere Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes, in der Schaffung der Voraussetzungen für die allseitige Entfaltung der Persönlichkeit auf der Grundlage eines hohen Entwicklungstempes der sozialistischen Produktion, der Erhöhung der Effektivität, des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Wachstums der Arbeitsproduktivität“ (Einheit Nr. 2/1976, S. 139).

Zwei Zusammenhänge springen dabei ins Auge: 1. Mit der Bestimmung als „Hauptaufgabe“ bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft wird die Auffassung der 15. Tagung des ZK der SED nochmals bekräftigt, daß die strategische Bedeutung davon zeugt auch überhaupt die Tatsache, daß sie Aufnahme in das Programm der Partei fand. Allen westlichen Unkenrufen zum Trotz, die so gern ihre Krise auf unser System transferieren möchten, hält die SED fest an dem bewährten, im Volk fest verwurzelten Kurs, daß die Arbeitsleistungen, die Fortschritte in der Produktion unmittelbar der Arbeiterklasse und allen Werktätigen zugute kommen und das Lebensniveau des Volkes kontinuierlich gehoben wird.

2. Neu in der Bestimmung der Hauptaufgabe ist jener Passus, daß mit ihr zugleich die Voraussetzungen geschaffen werden, um allseitig die Persönlichkeit zu entfalten. Ich glaube, daß dieser Zusatz von prinzipieller Bedeutung ist. Die Entfaltung der sozialistischen Persönlichkeit ist eine der Leitlinien, die das innere Band zwischen allen drei Dokumentenentwürfen knüpfen, und insofern ist das Verständnis dieser Frage ein Ausgangspunkt, um die Einheit aller drei Dokumente nachzuweisen.

Was sind nun die Schwerpunkte der sozialökonomischen Entwicklung im Zeitraum 1976 bis 1980?

1. Kernstück des gesamten Sozialprogramms ist die konsequente Verwirklichung des Wohnungsbauprogramms entsprechend dem Beschluß der 10. Tagung des ZK der SED. Das bedeutet im Zeitraum 1976-1980 die Wahrbedingungen für 2,2 Millionen Menschen durch den Neuaufbau oder Ausbau von 700 000 Wohnungen zu verbessern, wobei 500 000 Wohnungen durch Neubau zu schaffen sind. Im Bezirk Leipzig, bei Konzentration auf die Stadt, sind dabei 39 000-40 000 Wohnungen neu- und 21 000 Wohnungen um- und auszubauen. Während die Investitionen insgesamt bis 1980 auf 129 bis 131 Prozent im Vergleich zu 1973 anwachsen, beträgt die Steigerungsrate im Wohnungsbau 146 bis 149 Prozent. Betragen die Gesamtaufwendungen für Bau und Erhaltung von Wohnungen 1975 rund 24 Mrd. Mark, so wächst diese Summe auf 35 Mrd. Mark, wobei sie jeweils zur Hälfte verwendet wird als Investitionen in den Wohnungsbau und Zuwendungen für die Wohnungswirtschaft. Da nach 1980 im Wohnungsbau die Umgestaltung innerstädtischer Altbaugebiete stark an Gewicht zunimmt, ist zugleich anzusehen, daß der Umfang der staatlichen Ausgaben für diese Zwecke weiter zunehmen wird.

2. Bei stabilen Verbraucherpreisen ist durch Steigerung der Produktion von industriellen Konsumgütern und Nahrungsmitteln eine künstlerische Versorgung zu sichern, sind Qualität und Gebrauchswertigkei-

schaften zu erhöhen und die Dienstleistungen zielstrebig zu entwickeln.

Im Oktober 1972 hat das Sekretariat des ZK der SED einen Beschluß zur Schaffung und Erweiterung von Kapazitäten der Konsumgüterproduktion gefaßt. Er sah vor, 199 Vorhaben mit einer Warenproduktion von 4,4 Mrd. Mark produktionswirksam zu machen. Im Zeitraum 1973-1975 wurden 137 Vorhaben mit einem Zuwachs an Warenproduktion von 4 Mrd. Mark jährlich realisiert. 62 Vorhaben im Zeitraum 1976/1977 werden zur Erfüllung dieses Beschlusses führen. Der Warenumsatz, der 1975 rund 83 Mrd. Mark umfaßte, wächst bis 1980 um weitere 20-22 Prozent, d. h. auf rund 100 Milliarden Mark. Dabei wird der Umsatz an Industriewaren weiter vorrangig gegenüber dem Nahrungs- und Genussmittelumsatz wachsen. Das Verhältnis bei den Zuwachsraten pro Jahr lautet 4,5-5,0 Prozent zu 2,5-3,0 Prozent. Für diesen kontinuierlichen wachsenden Warenfonds ist die Stabilität der Verbraucherpreise zu sichern. Das heißt aber auch, daß die Ausgaben des Staatshaushaltes für diese Positionen gesetzmäßig wachsen werden und sie sich zur größten Ausgabenposition des Staatshaushaltes entwickeln.

3. Erhaltung und Erweiterung des Gesundheits- und Sozialwesens: Die medizinische und soziale Betreuung der Bevölkerung ist ein grundlegender Bestandteil ihres materiellen und kulturellen Lebensniveaus im Interesse der Erhaltung, Förderung und Wiederherstellung der Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Lebensfreude. Um die damit im Zusammenhang stehenden Aufgaben zu lösen, steigen die Investitionen in diesem Sektor auf 17,7 Prozent im Vergleich zum Jahre 1975 an. Die Steigerungsrate im fünfjährigen Plan 1976/75 betrug vergleichsweise 127 bis 130 Prozent. Gemessen nach dem Zuwachs an Investitions- und Sozialwesen an der Spitze des Investitionszuwachses aller gesellschaftlichen Bereiche.

4. Verwirklichung und Sicherstellung des sozialistischen Bildungssystems: Die zehnklassige allgemeinbildende polytechnische Oberschule ist die Grundlage für die Entwicklung allseitig gebildeter Persönlichkeiten sowie für alle weiterführenden Formen der Aus- und Weiterbildung. Dabei geht es sowohl um die Sicherung der Proportionalität der Entwicklung aller Bereiche der Volksbildung als auch darum, daß künftig alle Mädchen und Jungen Zugang zu allen Bildungseinrichtungen haben.

Alle diese Maßnahmen führen zu einer Reallochkommensanhebung pro Kopf der Bevölkerung auf 121-123 Prozent. Das Pro-Kopf-Reallochkommen der Bevölkerung wird sich von rd. 7700 Mark 1975 auf rd. 9500 Mark 1980 erhöhen, in noch größerem Tempo wird sich der Zuwachs an gesellschaftlichen Konsumtionsfonds vollziehen. Sie steigen bis 1980 auf rund 126 Prozent zu 1973 und werden 1980 für eine Familie von vier Personen pro Monat 680 Mark ausmachen. Deutlich wird: Die Hauptaufgabe bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft Teil I formuliert für den fünfjährigen Plan 1976/80 hohe und anspruchsvolle sozialpolitische Zielstellungen. Trotz veränderter Reproduktionsbedingungen verfügt die Volkswirtschaft der DDR über jene Kraft, um diese Ziele zu erreichen. Wie E. Honecker auf der 15. Tagung des ZK der SED dazu betonte, liegt die Lösung im entschlossenen Kampf darum, mit den Mitteln und Kräften, die uns zur Verfügung stehen, mehr hochwertige Produktionsmittel und Konsumgüter für den Binnen- und Außenmarkt zu schaffen, nicht aber in der veränderten Verteilung des vorhandenen. (Vgl. Eric Honecker: Zur Durchführung der Parteivolkskonferenz 1975/1976, Dietz Verlag Berlin 1975, S. 20.)

	Aufkommen		Steigerung	
	1970	1975	in Prozent	
Haushalt-/Hotelporzellan	79 Mio Mark	174 Mio Mark	220,3	
Wohnraumleuchten	76 Mio Mark	142 Mio Mark	186,8	
Damenstrumpfhosen	3,4 Mio Stück	33,6 Mio Stück	988,2	
Obertrikotagen	25,8 Mio Stück	44,7 Mio Stück	173,3	